

Israel und das Szenario eines Präventivschlags gegen den Iran

Bearbeitet von
Von: Nico Fuhrig, und Kevin Kälker

1. Auflage 2017. Buch. 304 S. Kartoniert
ISBN 978 3 8487 4474 9
Gewicht: 452 g

[Weitere Fachgebiete > Philosophie, Wissenschaftstheorie, Informationswissenschaft >
Wissenschaften Interdisziplinär > Friedens- und Konfliktforschung](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Nico Fuhrig | Kevin Kälker

Israel und das Szenario eines Präventivschlags gegen den Iran



Nomos

Nico Fuhrig | Kevin Kälker

Israel und das Szenario eines Präventivschlags gegen den Iran



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-4474-9 (Print)

ISBN 978-3-8452-8719-5 (ePDF)

1. Auflage 2017

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2017. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA hat vieles im Westen erschüttert. Dies gilt vor allem für das Weltbild von Politikern, Journalisten und Wissenschaftlern. Seit dem 8. November 2016 zweifeln sie erheblich an ihrer Prognosefähigkeit, und das aus gutem Grund. Selten lagen sie mit ihrer Einschätzung des Wahlverhaltens der Amerikaner so daneben. Dabei war dieses Ereignis nur eines von vielen der letzten Jahre, die vollkommen falsch bewertet wurden. Die Aufstände in der arabischen Welt ab 2011 hatten die wenigsten Beobachter erahnt. Sie wurden »Arabischer Frühling« getauft, was sich als weitere Fehleinschätzung erwies. Die gewaltsamen Vorstöße Russlands ab 2014 in Osteuropa waren für den Westen unvorstellbar. Dass Präsident Wladimir Putin dann auch noch im Herbst 2015 eine militärische Intervention in Syrien durchführte, erstaunte erneut. Im Sommer 2016 sollte schließlich die Entscheidung der Bürger Großbritanniens für einen Austritt ihres Landes aus der Europäischen Union zu einem mittelschweren Erdbeben in Brüssel führen.

Ist die Welt nun wirklich aus den Fugen geraten? Oder fällt es den Vertretern des Westens nur zunehmend schwerer, Machtverschiebungen, veränderte innenpolitische Präferenzen sowie internationale Entwicklungstrends angemessen einzuschätzen? Zumindest scheinen die Medien im Bereich der Prognosen vorsichtiger geworden zu sein. Mark Twain wird dazu ein bekanntes Bonmot zugeschrieben: »Voraussagen sollte man unbedingt vermeiden, besonders solche über die Zukunft.« Zweifellos ist nichts so unsicher wie das Ungeschehene. Es ist offen für negative und positive Projektionen, ja es kann politisch sogar geschickt instrumentalisiert werden. Nun könnte es sich ein Politikwissenschaftler einfach machen und versuchen, kausale Zusammenhänge nur noch in abgeschlossenen zeitlichen Betrachtungsräumen zu erforschen. Damit würde er aber seiner Verantwortung nicht gerecht: Natürlich muss er auch bereit sein, Prognosen zu wagen! Anders wäre Politikberatung nicht möglich.

Hilfe kann manchmal direkt aus dem so oft verspotteten wissenschaftlichen Elfenbeinturm kommen. In der Politikwissenschaft gibt es mehrere Ansätze, die für die Erstellung von Prognosen sehr nützlich sind. Zur Disziplin der Internationalen Politik gehören unter anderem die Großtheorien des Realismus, des Institutionalismus, des Liberalismus und des Konstruktivismus. Sie ermöglichen durch den Einsatz von Annahmen und getesteten Kausalitäten, Erwartungshorizonte für das künftige Verhalten von Staaten

abzustecken. Dies garantiert nicht, zu treffsicheren Prognosen zu gelangen. Dafür lässt sich aber doch zumindest sehr grob und plausibel darlegen, welches Verhalten der Staaten in welcher Situation wahrscheinlich ist.

Zu den großen Fragen der Gegenwart gehört, wie sich die weitere Politik Israels gegenüber dem Iran entwickeln wird. Sollte es zum Krieg zwischen beiden Staaten kommen, etwa infolge eines von Jerusalem angeordneten militärischen Präventivschlags gegen die Nuklearanlagen des Erzfeindes, hätte dies erhebliche Auswirkungen für den Westen. Deutschland müsste zu seiner Sicherheitszusage stehen und Israel auf die eine oder andere Weise unterstützen. Auf ein solches Szenario ist Berlin nicht vorbereitet. Noch weniger ist einschätzbar, wie der Iran im Kriegsfall auf die Freunde Israels reagieren wird. Umso wertvoller sind in diesem Fall Prognosen. Wenn sich abschätzen lässt, wann und unter welchen Bedingungen Israel bereit ist, einen militärischen Präventivschlag gegen den Iran zu führen, erweitert dies nicht nur den Vorstellungshorizont politischer Entscheidungsträger. Sie könnten sich dann auch rechtzeitig auf ein solches Ereignis vorbereiten.

Die beiden Nachwuchswissenschaftler Nico Fuhrig und Kevin Kälker gehen diesen Fragen nach. Ihr Forschungsdesign ist klar angelegt. Über drei verschiedene Theorien wird dargelegt, warum es bislang nicht zu einem weiteren Präventivschlag Israels gekommen ist; Angriffsszenarien runden das Bild ab. Anschließend werden die identifizierten Bestimmungsfaktoren in ihrer Logik umgekehrt. Was müsste passieren, damit Israel den Iran angreift? So lassen sich über die Anwendung theoretischer Aussagen seriöse Prognosen zum erwartbaren Verhalten Israels ableiten.

Nico Fuhrig und Kevin Kälker studierten von 2012 bis 2015 an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Brühl. Ihre Diplomarbeiten schrieben sie zur Sicherheitspolitik Israels gegenüber dem Iran. Ungeöhnlich ist, dass zwei junge Menschen bereits unmittelbar nach ihrem ersten Studienabschluss bereit sind, ihre Nachforschungen erneut aufzunehmen, mit hohem Aufwand zu vertiefen und ein gemeinsames Buch zu schreiben. In der Abhandlung wird nicht nur die herausragende wissenschaftliche Begabung beider Autoren deutlich, sondern auch ihr analytischer Scharfsinn. Es ist ihnen gelungen, ein in Politik und Medien oftmals sehr emotional betrachtetes Thema mit nüchterner Sachlichkeit aufzubereiten. Die Ergebnisse sind durchweg überzeugend und bereichern den Forschungsstand.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Kapitel 1 Einleitung	11
Kapitel 2 Die konstruktivistische Antwort: Zur Kultur militärischer Prävention	18
A. Strategische Kultur und militärischer Präventivschlag	21
I. Konstruktion strategischer Kulturen nach Johnston	21
1. Konzeptuelle Genese und Definition	22
2. Dimensionen und Operationalisierung	26
3. Variablenzuweisung und Falsifizierbarkeit	30
4. Akteure	33
5. Wandel	34
6. Metatheoretische Einordnung	35
II. Typologisierung und Rationalität von Präventivschlägen	38
1. Präventivschlag und Präemptivschlag	39
2. Antizipation und Vergeltung	45
B. Einflussgrößen auf militärische Präventivschläge Israels	46
I. Bedeutsamkeit der strategischen Kultur Israels	46
1. Wahrnehmung der strategischen Umwelt	47
2. Handlungsleitende strategische Optionen	54
3. Gesamtstrategische Präferenzen	57
II. Bedeutsamkeit weiterer Einflüsse	61
III. Prüfschema der möglichen Einflussgrößen	65
C. Israels militärische Präventivschläge	66
I. Operation Opera 1981: Irakischer Nuklearreaktor al-Tuwaitha	66
II. Operation Orchard 2007: Syrischer Nuklearreaktor al-Kibar	76
III. Einflussgrößen auf Israels Präventivschläge	89
D. Mögliches Angriffsziel Iran	90
E. Zwischenfazit	103

Kapitel 3	Die liberale Antwort: Über den innenpolitischen Entscheidungsprozess	107
A.	Verortung nach dem bürokratiethoretischen Modell Allison	110
I.	Regierungshandeln und nationales Interesse	111
II.	Operationalisierung des bürokratiethoretischen Modells	112
1.	Politische Präferenzen und relevante Akteure	112
2.	Miles' Gesetz	113
3.	Persönlichkeit und Erfahrungen	114
4.	Individuelle Interessen	115
5.	Machtkonzentration	116
III.	Einfluss relevanter Akteure auf das Regierungshandeln	116
B.	Relevante Akteure im politischen System Israels	117
I.	Das Sicherheitskabinett	120
II.	Israel Defense Forces	121
III.	Relevante Akteure in Israels Iran-Politik	123
C.	Politische Präferenz und Einfluss relevanter Akteure	124
I.	Ministerpräsident Benjamin Netanjahu	124
II.	Der Einfluss der USA auf Israels Iran-Politik	129
1.	US-Außenpolitik: Präsident und Kongress	130
2.	Der Präsident und die Iran-Politik	132
3.	Der Kongress und die Iran-Politik	134
4.	Das Verhältnis zwischen Netanjahu und Obama	136
5.	Beeinflussung Netanjahus	137
III.	Verteidigungsminister Mosche Jaalon	139
IV.	Finanzminister Yair Lapid	143
V.	Justizministerin Tzipi Livni	147
VI.	Wirtschafts- und Handelsminister Naftali Bennett	149
VII.	Minister für Heimatschutz und Kommunikation	
	Gilad Erdan	152
VIII.	Außenminister Avigdor Lieberman	156
IX.	Minister für öffentliche Sicherheit Jitzchak Aharonovitch	161
X.	Generalstabschef Benny Gantz	163
D.	Israels Iran-Politik	166
E.	Zwischenfazit	171
Kapitel 4	Die realistische Antwort: Sachzwänge des Sicherheitsdilemmas	176
A.	Übertragung des Neorealismus nach Waltz	177
I.	Strukturelle Anreize für einen Angriff	180
II.	Strukturelle Hindernisse für einen Angriff	183

1. Die Bedeutung von Nuklearwaffen im Neorealismus	184
2. Gehärtetes Nuklearprogramm	187
3. Iranische Abschreckung	188
III. Die Bedeutung der USA	192
IV. Abschreckung als Strategie Israels	195
B. Bedingungen für einen israelischen Angriff	197
I. Erste Dimension: Machtprojektionsmittel	197
II. Zweite Dimension: Beziehungen zu den USA	199
C. Zwischenfazit	204
Kapitel 5 Die logistische Antwort: Angriffsszenarien	206
A. Das iranische Nuklearprogramm	208
I. Natanz	209
II. Fordo	213
III. Arak	215
IV. Bushehr	217
B. Angriffsszenarien	220
I. Landstreitkräfte	221
1. Spezialeinheiten	221
2. Jericho-Raketen	224
II. Seestreitkräfte	227
1. U-Boote der Dolphin-Klasse	228
2. Korvetten der Sa'ar-5-Klasse	230
III. Luftstreitkräfte	231
1. Kampfflugzeuge	232
2. Anflugrouten	235
C. Zwischenfazit	239
Kapitel 6 Schlussfolgerungen	240
Anhang	245
A. Abbildungsverzeichnis	247
B. Abkürzungsverzeichnis	248
C. Literaturverzeichnis	251
D. Interviewverzeichnis	303
Danksagung	304

Kapitel 1 Einleitung

Israels Welt im Nahen Osten scheint aus den Fugen geraten. In weiten Teilen Vorderasiens hat der Nationalstaat seine Bedeutsamkeit verloren, da er dort vielerorts nicht mehr als Garant für Stabilität begriffen wird. Seine identitätsstiftende Wirkung ist vergangen. In diesen Räumen profitieren private Gewaltakteure von der schwindenden Ordnungsfunktion staatlicher Autorität. Sie können ihre eigenen Vorstellungen von Herrschaft und Gemeinwesen durchsetzen und bilden einen Gegenentwurf zur bisher staatszentrierten Kartografie der Region. Für Israel ist dieser Ordnungszersfall eine Gefahr. Denn der Herrschaftsanspruch des »Islamischen Staates« erstreckt sich über das israelische Hoheitsgebiet hinaus. Der hierdurch wachsende Migrationsdruck zeigt sich als Instabilitätstreiber, der bis in die westlichen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union hineinwirkt. Fast alle ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen sind in der Region militärisch aktiv. Die hegemoniale Konkurrenz zwischen Saudi-Arabien und Iran führt zu einem militärischen Wettrüsten um die Vormachtstellung am Persischen Golf. Als überregionaler Hegemon verlieren die USA an Steuerungskraft und verlagern den Fokus ihrer Sicherheitspolitik in einer Zeit nach Ostasien, in der ihr ordnungsstiftender Einfluss in Vorderasien besonders nötig scheint.

Israel sieht sich regelmäßig mit einer paradox wirkenden Außenpolitik Teherans konfrontiert. Der Iran strebt nach hegemonialer Vorherrschaft am Persischen Golf, er engagiert sich in machtpolitisch überlagerten Stellvertreterkonflikten in der Region und sucht gleichzeitig nach diplomatischer Rehabilitation auf dem internationalen Parkett. Sein Atomprogramm wirkt bedrohlich auf Israels Staatsführung, deren sicherheitspolitisches Kalkül durch Vernichtungszwänge bestimmt ist. Einen nuklear bewaffneten Iran dulden zu müssen, erschiene aus ihrer Weltsicht fatal. Dennoch hat Jerusalem diplomatische Initiativen bisher nicht durch militärisches Handeln unterlaufen, um so die Konfliktlösung gewaltsam zu beschleunigen. Eine solche Eskalationskontrolle soll Bedrohungspotenziale möglichst frühzeitig begrenzen. Für Israel ist diese Abschreckungslogik Teil der sicherheitspolitischen Identität. Als zentrales geostrategisches Moment sah sich der jüdische Staat in seinen Konflikten schon immer mit der Notwendigkeit konfrontiert, mangelnde strategische Tiefe durch militärische Fähigkeit aufzuwiegen. Israel kann es sich nicht leisten, einen Krieg zu verlieren oder ihn länger auf eigenem Boden zu führen. Der Gegner musste stets schnell und

entschieden niedergeworfen werden. Umso mehr verwundert, dass die Entschlossenheit zu präventiven Militäraktionen aus dem militärstrategischen Bewusstsein Israels gewichen scheint, wenn über die Zerstörung iranischer Nuklearanlagen zu entscheiden ist.

Noch vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2012 markierte der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu im Hinblick auf das iranische Nuklearprogramm eine klare »rote Linie« und warnte öffentlichkeitswirksam:

»At stake is our future of the world. Nothing could imperil our common future more than the arming of Iran with nuclear weapons. To understand what the world would be like with a nuclear armed Iran, just imagine the world with a nuclear-armed Al-Qaida.«¹

Der Abschluss der Wiener Vereinbarung aus dem Sommer 2015 sollte die Zweifel an der zivilen Zielrichtung der Atomstrategie Teherans einhegen und eine diplomatische Lösung begründen. Netanjahu kommentierte die Unterzeichnung kritisch: »It is a bad deal, a very bad deal. It is a deal that leaves Iran in possession of the capability to arm itself with nuclear weapons«². Der Direktor des israelischen Auslandsnachrichtendienstes, Yossi Cohen, zeigte sich ob der Wirksamkeit und Verpflichtungskonsequenz des Abkommens skeptisch und schätzte die Zeit, die der Iran trotz dessen Abschluss benötige, um eine funktionsfähige Nuklearwaffe einsetzen zu können, auf lediglich 10 bis 15 Jahre.³ Nach Netanjahu gilt das iranische Nuklearprogramm als »most fateful issue to the future and security of the State of Israel«⁴. Jerusalem scheint sich über das Bedrohungspotenzial des iranischen Nuklearprogramms einig. In der offiziellen Militärstrategie der israelischen Streitkräfte vom Juli 2016 wird der Iran als eine zentrale staatliche Bedrohung benannt.⁵ Dennoch kam es bisher nicht zu einem Angriff. Es stellt sich also die Frage: Wann greift Israel den Iran an?

Mit diesem Buch soll näher betrachtet werden, warum Israel den Iran bisher nicht angegriffen hat und unter welchen Bedingungen ein Angriff wahrscheinlich wird. Hierzu steht ein umfangreiches politikwissenschaftli-

-
- 1 Benjamin Netanjahu, Protokoll der United Nations General Assembly, 12th plenary meeting, A/67/PV.12, New York, 27. September 2012, S. 38.
 - 2 Benjamin Netanjahu, Remarks at the dedication ceremony for the national police academy in Beit Shemesh, Beit Shemesh, 13. April 2015.
 - 3 Vgl. Israel Ministry of Foreign Affairs, NSC Chairman briefs ministers of Iran nuclear deal, Jerusalem, 19. Juli 2015.
 - 4 Benjamin Netanjahu, PM Netanyahu's statement concerning the nuclear agreement with Iran, Jerusalem, 14. Juli 2015.
 - 5 Vgl. Israel Defense Forces Chief of the General Staff, The IDF Strategy, Tel Aviv, Juli 2016, S. 9.

ches Methodenarsenal zur Verfügung. Verschiedene theoretische Zuschnitte erlauben durch die Entwicklung unterschiedlicher Kausalpfade eine große Vielfalt analytischer Perspektiven. Die Autoren haben versucht, durch die Verwendung verschiedener Erklärungsansätze dieser Vielfalt gerecht zu werden, ohne jedoch analytische Trennschärfen einzelner Argumentationslinien zu verwässern.

Zunächst erfolgt in Kapitel 2 eine Argumentation aus konstruktivistischer Perspektive. Auf Grundlage der theoretischen Annahmen zum Konzept der strategischen Kultur nach Alastair Iain Johnston beschäftigt sich dieses Kapitel mit der Frage einer möglichen Veranlagung militärischer Präventivschläge in der strategischen Kultur Israels. Zwei historische Beispiele verdeutlichen, wie der jüdische Staat bisher in ähnlichen Situationen gehandelt hat, in denen er sich von Nuklearprogrammen anderer Staaten bedroht fühlte. Sowohl im Juni 1981 als auch im September 2007 führten die israelischen Streitkräfte militärische Präventivschläge aus, um die Atomanlagen des Irak als auch Syriens zu zerstören. Ein Angriff gegen den Iran blieb bisher jedoch aus. Es ist zu überprüfen, ob durch Anschluss an diese vergangenen Entscheidungen Rückschlüsse auf zukünftiges Handeln ermöglicht werden. Der gemeinhin als routiniert erscheinende israelische Einsatz militärischer Präventivschläge zeigt einige Rätsel und Widersprüche auf. Als unbestimmt wirkt, welche Verpflichtungskonsequenzen definierte »rote Linien« bedeuten. Offen ist, ob der militärische Präventivschlag als Folge vordefinierter Bedingungen auftritt oder ob er das Ergebnis eines Abwägungsprozesses unterschiedlicher Wirkgrößen darstellt. Fraglich ist daher, ob sich der Präventivschlag als Umsetzung israelischer Handlungsalternativen im Sinne einer strategischen Kultur definieren lässt oder ob er vielmehr die Konsequenz weiterer Wirkkräfte darstellt. Denn bei Vorliegen einer änderungsresistenten strategischen Kultur als maßgeblichen Einfluss auf die Präventivschläge Israels ließen sich plausible Perspektiven für zukünftige derartige Militäraktionen ableiten. Wenn jedoch der Einfluss der strategischen Kultur durch weitere Einflussfaktoren überlagert würde, erschiene ein Präventivschlag eher als Produkt situationsgebundener Verhältnisse. Demnach wäre er ein rein doktrinäres Element ohne handlungsleitenden Charakter. Folglich soll mit diesem Kapitel herausgefunden werden, inwieweit Israels strategische Kultur einen maßgeblichen Einfluss auf die Anwendung militärischer Präventivschläge hat.

Kapitel 3 liefert einen Erklärungsansatz aus liberaler Perspektive. Im Sinne des bürokratiethoretischen Modells von Graham Tillet Allison wird die Untersuchung des innerisraelischen Entscheidungsprozesses in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt. Nach diesem Modell wird die Regierung

eines Landes nicht als eine rational agierende Einheit aufgefasst. Vielmehr besteht sie aus vielen einzelnen Akteuren, die ihre eigenen Interessen verfolgen. Demnach muss untersucht werden, welche Akteure den größten Einfluss auf die Regierungsentscheidungen eines Landes haben und welche Interessen diese Akteure verfolgen. Dieses Kapitel stellt heraus, wie unterschiedliche politische Kräfte in Israel um einen Konsens über militärstrategische Notwendigkeiten ringen. So wird im Einzelnen beleuchtet, welche innenpolitischen Diskursteilnehmer auf welche Weise die Entscheidungen der israelischen Iran-Politik maßgeblich beeinflussen und inwiefern sich dies auf unterschiedliche Ansätze der israelischen Außen- und Sicherheitspolitik gegenüber dem Iran auswirkt. Diese akteursspezifische Untersuchung ermöglicht die Betrachtung einzelner Elemente innerhalb des sicherheitspolitischen Entscheidungsgeflechts Israels. Dabei wird der Zeitraum von Anfang 2013 bis Ende 2014 betrachtet, um die innerisraelische Debatte nach Netanjahus prominenter Rede vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2012 in den Blick zu nehmen. Es wird sowohl untersucht, warum sich Jerusalem in diesen Jahren trotz der Überschreitung eindeutig definierter Grenzen gegen offensive Militäraktionen entschieden hat, als auch welche Voraussetzungen mit Blick auf politische Akteure in Israel für einen Angriff erfüllt sein müssten.

Kapitel 4 soll die Betrachtungen um ein realistisches Argument ergänzen. Hier wird der Frage nachgegangen, ob sich aus neorealisticer Perspektive Konsequenzen für die israelische Entscheidung um einen Präventivschlag gegen den Iran ableiten lassen. Die Logik des strukturellen Realismus gibt staatliches Überleben vorrangig durch Machtausgleich als maßgebliches Ziel politischen Handelns vor. Aus der Physik der Macht heraus sollte der Versuch erwachsen, einen nuklearen Iran einzudämmen. Vor dem Hintergrund dieser Annahme müsste ein militärisches Nuklearprogramm des Iran Prozesse der Gegenmachtbildung Israels auslösen. Ein Angriff würde also wahrscheinlich. Jedoch könnte eine gegenseitige nukleare Abschreckung auch die Befriedung konventioneller Eskalationspfade bedeuten. Die Wahrscheinlichkeit militärischer Konfrontationen würde sinken, da ihre absehbaren Kosten für beide Seiten steigen. Jerusalem und Teheran würden ihre Drohpotenziale mit größerer Vorsicht darstellen. Somit wird in diesem Kapitel herausgearbeitet, welche strukturellen Anreize die israelische Angriffsentscheidung beeinflussen und welche Bedeutung die Mächtekonstellation in der Region für einen Angriff hat.

Fern von theoretischen Bezügen werden in Kapitel 5 mögliche Angriffsszenarien unter Berücksichtigung von Israels Kampfführungsfähigkeiten

näher betrachtet. Die Leistungsfähigkeit der Israel Defense Forces im Hinblick auf die Umsetzung verschiedener Angriffsoptionen steht in diesem Kapitel auf dem Prüfstand. Es wird herausgestellt, ob die Streitkräfte Israels tatsächlich zu einer militärischen Bekämpfung in der Lage wären. Unterschiedliche Angriffsszenarien werden hierzu hinsichtlich ihrer Plausibilität und Erfolgswahrscheinlichkeit untersucht. Zu hinterfragen ist, ob die dezentrale Organisationsstruktur des iranischen Nuklearprogramms im Angriffsfall lediglich zu dessen Teilzerstörung und zur Notwendigkeit etwaiger Folgeangriffe führt. Bei manchen iranischen Nuklearanlagen handelt es sich um außerordentlich gehärtete Ziele, deren Zerstörung die Durchschlagskraft auch hochtechnisierter Luftstreitkräfte vor große Herausforderungen stellt. Fraglich erscheint daher, wie sehr die Israel Air Force von amerikanischen Lieferungen diverser bunkerbrechender Penetrationsgefechtsköpfe abhängig ist. Hier gilt es, die Fähigkeit zur eigenständigen Operationsführung der israelischen Luftwaffe näher zu betrachten. Auch liegen bedeutende iranische Nuklearanlagen außerhalb der Reichweite israelischer Kampfflugzeuge, wonach deren Einsatzradius durch Luftbetankung erweitert werden muss. Unterschiedliche Anflugrouten werden auf ihr Gefahrenpotenzial hin analysiert. Weitere Szenarien, wie Operationen israelischer Spezialeinheiten am Boden, der Einsatz seegestützter Marschflugkörper oder der Verschuss ballistischer Mittelstreckenraketen werden durchgespielt. Vor allem diese logistische Dimension der Angriffsdebatte ist Gegenstand kontroverser Einschätzungen, die hier gegenübergestellt werden sollen.

Israel nimmt als einzige vermeintliche Nuklearmacht in Vorderasien eine Schlüsselposition mit enormer regionaler Gestaltungskraft ein.⁶ Die Erforschung handlungsleitender Einflussgrößen hinter israelischen strategischen Entscheidungen ist eine notwendige Bedingung, um Motivation und Ausmaß israelischen Handelns einzuschätzen und verlässliche Perspektiven ableiten zu können. Der militärische Präventivschlag bildet hierbei eine der prominentesten Umsetzungen strategischen Denkens in Israel. Die geopolitisch weitgehend isolierte Lage des Landes am Rande des östlichen Mittelmeerbeckens lässt die Notwendigkeit präventiver Militäreinsätze allgegenwärtig erscheinen. So verleiht der Präventivschlag dem israelischen Ordnungsanspruch Geltung.

6 Vgl. für Plausibilitätserwägungen zum offiziell unbestätigten Atomwaffenbesitz Israels etwa Cédric Poitevin, *Israël. Seule puissance nucléaire du Moyen Orient*, in: Patrice Bouveret et al. (Hrsg.), *Qui Arme Israël Et Le Hamas? La Paix Pass(é) Par Les Armes?*, Brüssel – Lyon 2009, S. 78.

Die deutsche Bundesregierung hat ein großes Interesse an einer nachhaltigen Stabilität in dieser Region, zumal im Mai 2015 feierlich das 50. Jubiläum der deutsch-israelischen Beziehungen begangen wurde.⁷ Die verteidigungspolitischen Richtlinien der Bundesregierung aus dem Jahr 2011 mahnen: Krisenhafte Entwicklungen in Regionen an der Peripherie Europas – in der sich auch der Staat Israel befindet – »können unmittelbaren Einfluss auf die Sicherheit Deutschlands entfalten.«⁸ Das Verteidigungsweißbuch der Bundesregierung aus dem Juli 2016 beschreibt »das Eintreten für das Existenzrecht Israels als unverrückbare[n] Bestandteil deutscher Politik«.⁹ Angela Merkel erklärte in ihrer Rede vor der Knesset im Frühjahr 2008 die historische Verantwortung gegenüber der Sicherheit des israelischen Staates zur Staatsräson Deutschlands.¹⁰ Unlängst im Oktober 2015 warnte die Bundeskanzlerin im Hinblick auf das iranische Nuklearprogramm, sie

»teile Israels Sensibilität bei diesem Thema und sein Misstrauen gegenüber dem Iran, schließlich ist Israel direkt bedroht, aber eigentlich sind wir alle, die freie Welt, von einer Nuklearbewaffnung des Iran bedroht.«¹¹

-
- 7 Vgl. hierzu die Ausführungen von Bundeskanzlerin Angela Merkel zu einem stabilen Frieden in der Region anlässlich der Verleihung des israelischen Staatsordens in Jerusalem: Angela Merkel, Rede von Bundeskanzlerin Merkel bei der Verleihung des israelischen Staatsordens, Jerusalem, 25. Februar 2014. Ebenso ist die Entsendung von Bundeswehrsoldaten im Rahmen der United Nations Interim Force in Lebanon (UNIFIL) zur seeseitigen Sicherung der libanesischen Grenze sowie dem Aufbau libanesischer selbstständiger Überwachungsfähigkeiten ein deutliches Zeichen deutschen Interesses an Stabilität und Sicherheit in der Region. Vgl. hierzu Deutscher Bundestag, Plenarprotokoll 17/250, Berlin, 27. Juni 2013, S. 32004 – 32013.
 - 8 Bundesministerium der Verteidigung, Verteidigungspolitische Richtlinien. Nationale Interessen wahren. Internationale Verantwortung übernehmen. Sicherheit gestalten, Berlin, 27. Mai 2011, S. 2.
 - 9 Bundesregierung, Weißbuch 2016. Zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr, Berlin 2016, S. 80.
 - 10 Vgl. Angela Merkel, Rede vor der Knesset, Jerusalem, 18. März 2008. Mit einem schriftlichen Antrag, eingebracht in den 28. CDU-Bundesparteitag, forderte der Landesverband Rheinland-Pfalz im Dezember 2015 eine allgemein verbindliche Integrationsvereinbarung, innerhalb derer Asylsuchende in Deutschland auch das Existenzrecht des israelischen Staates als »Grundwertekatalog unseres Grundgesetzes, den wir als Kern unserer Gesellschaftsordnung [...] begreifen«, schriftlich anerkennen. Christlich Demokratische Union, 28. Parteitag der CDU. Sammlung der Anträge und Empfehlungen der Antragskommission, Karlsruhe, 14. Dezember 2015, S. 152.
 - 11 Übersetzung des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung eines Interviews der israelischen Tageszeitung *Jedi'ot Acharonot* mit Bundeskanzlerin Merkel, Im Wortlaut: Merkel, Gute Beziehungen zu Israel pflegen, 2. Oktober 2015.

Im gleichen Monat beschrieb der deutsche Botschafter in Israel, Andreas Michaelis, Deutschlands Solidaritätsverpflichtung öffentlich als »one of the central pillars of German policy«¹². So trägt die deutsche Bundesregierung auch mit dem Export von U-Booten der Dolphin-Klasse wesentlich zur Aufrechterhaltung der Verteidigungsfähigkeit des Staates Israel bei.¹³

Obgleich bereits zahlreiche Betrachtungen eines israelischen Angriffs gegen die Atomanlagen des Iran existieren, ergänzt das vorliegende Buch den Diskurs durch die Kombination unterschiedlicher theoretischer Blickwinkel. Nach Kenntnis der Autoren wurde bisher keine politikwissenschaftliche Untersuchung zur Veranlagung militärischer Präventivschläge in der strategischen Kultur Israels veröffentlicht, die eine Ableitung valider Bedingungen zulässt, bei deren Vorliegen ein Präventivschlag Israels aus strategisch-kultureller Perspektive plausibel erscheint. Auch wird mit der Übertragung des bürokratiethoretischen Modells auf die Iran-Politik Israels eine Forschungslücke geschlossen. Es entspricht dem Leistungsanspruch dieses Buchs, aus unterschiedlichen Blickwinkeln Antworten auf die Frage abzuleiten, wann Israel den Iran angreift. Vor dem Hintergrund der gewählten theoretischen Verortung werden die hergeleiteten Bedingungen testbar, die einen israelischen Präventivschlag gegen die iranischen Nuklearanlagen begünstigen. Diese helfen, Plausibilitätserwägungen für einen möglichen Präventivschlag in der Zukunft zu versachlichen. Die zentralen Argumente werden hierdurch nachvollziehbar und wissenschaftlich anschlussfähig.

Zur Erfassung des Untersuchungsgegenstands wurden einschlägige Monografien, Sammelbände, Aufsätze und Nachrichtenmeldungen herangezogen. Einige Ausführungen wurden durch Erkenntnisse aus Primärquellen und geführten Forschungsinterviews ergänzt. Insbesondere bei Darstellungen militärischer Leistungsfähigkeiten haben die Autoren sorgfältig darauf geachtet, möglichst verlässliche Datenquellen zu verwenden.

Das Kapitel 3 zum bürokratiethoretischen Modell Allison und das Kapitel 4 zum realistischen Argument wurden von Nico Fuhrig geschrieben. Das Kapitel 2 zur strategischen Kultur Israels sowie das Kapitel 5 zu möglichen Angriffsszenarien sind durch Kevin Kälker verfasst worden. Alle Kapitel wurden gemeinsam überarbeitet und um eine Einleitung in Kapitel 1 und Schlussfolgerungen in Kapitel 6 ergänzt.

12 Zit. n. Israel Ministry of Foreign Affairs, President Rivlin addresses German Unity Day reception, Jerusalem, 23. Oktober 2014.

13 Vgl. Deutscher Bundestag, Unterrichtung durch die Bundesregierung. Bericht der Bundesregierung über ihre Exportpolitik für konventionelle Rüstungsgüter im ersten Halbjahr 2015, Drucksache 18/6460, Berlin, 23. Oktober 2015, S. 15.